
Abendsegen 7. -13.10.2019

Montag, 7.10.2019

Es gibt Tage in unserem Leben, die wir nie vergessen werden: die Geburt eines Kindes, besondere Feste, die bestandene Führerscheinprüfung, der erste Tag in der neuen Wohnung.... Aber was ist mit dem Vorabend solcher besonderen Tage, mit der Zeit, die auf das Besondere erst hinführt? Der heutige 7. Oktober erinnert uns an solche Vorabende. So erreichte am 7. Oktober 1518 Martin Luther die Stadt Augsburg, wo er sich während des Reichstages der Befragung durch den kaiserlichen Gesandten Cajetan stellen musste. An diesem Abend wusste er noch nicht, wie das alles ausgehen würde, aber er war entschlossen, sich der Herausforderung zu stellen. Über 400 Jahre später, am 7. Oktober 1989 fand in Plauen die erste Großdemonstration in der DDR statt, die nicht von Sicherheitskräften aufgelöst werden konnte und die zur viel bekannteren ersten Montagsdemo in Leipzig, zwei Tage später, führte. Vielleicht haben einige von Ihnen auch morgen einen ganz besonderen Tag vor sich. Dann ist heute der Abend, an dem Sie Ihre Vorfreude genießen oder aber Mut und Zuversicht sammeln mögen, wenn etwas Schwieriges vor ihnen liegt. Für beides wünsche ich Ihnen einen gesegneten Schlaf und einen behüteten morgigen Tag, was auch immer er für Sie bereithält.

Dienstag, 8.10.2019

Das Judentum feiert heute weltweit den Jom Kippur, den großen Versöhnungstag. Das ist ein Fest, an dem gefastet und dabei selbstkritisch das eigene Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen bedacht wird.

Alle Religionen haben solche Bußtage und im Grunde sollten alle Menschen unabhängig von dem, was sie glauben und bekennen, solche Momente des Innehaltens haben: Zeiten, in denen ich versuche ehrlich zu mir und meinem Nächsten zu sein.

Seine eigenen Ungerechtigkeiten und Fehler einzugestehen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke und menschlicher Größe. Und es ist auch keineswegs so, dass Bußfertigkeit einem die Lebensfreude nimmt. Ganz im Gegenteil: Das Wissen um eigene Fehler und Schwächen kann zu dankbarer Leichtigkeit führen. So hat es der Kabarettist Dieter Hildebrand einmal auf den Punkt gebracht:

***Statt zu klagen, dass wir nicht alles haben,
was wir wollen,
sollten wir lieber dankbar sein,
dass wir nicht alles bekommen,
was wir verdienen.***

Ich wünsche ihnen einen leichten Abend und eine gesegnete Nachtruhe.

Quelle: Dieter Hildebrand, in: Zitate zum Kirchenjahr. Eine Sammlung für die praktische Auslegung, Band 1: Advent bis Christi Himmelfahrt, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996, S. 136.

Mittwoch, 9.10.2019

Bei einem Geburtstags-Kaffeetrinken mit älteren Gemeindegliedern frage ich als Pfarrer die Anwesenden, wie sie das Älterwerden erleben. Ob es nur aus langsamem körperlichen Abbau und zunehmenden Einschränkungen besteht oder ob sie auch im Alter noch Neues lernen und positive Überraschungen erleben?

Nach mehreren kurzen, durchaus positiven Erfahrungsberichten, ergreift eine Frau das Wort. Durch eine Rückenversteifung kann sie nur mühsam den Kopf heben und alle anschauen. Sie sagt: „Seit meine Krankheit so vorangeschritten ist, kann ich beim Laufen fast nur noch auf den Boden schauen. Und stellen Sie sich meine Überraschung vor, als ich anfing zu entdecken, was so alles am Boden rumkrabbelt und auch auf dem Boden rumliegt oder dort wächst. Früher habe ich da nie hingeschaut und nun entdecke ich diesen Teil der Welt völlig neu.“ Und dabei lächelt sie uns von unten nach oben alle an.

In einer alten jüdischen Anekdote heißt es:

Ein Schüler kam zu einem Rabbi und fragte: „Früher gab es Menschen, die Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Warum gibt es die heute nicht mehr?“ Darauf antwortete der Rabbi: „Weil sich niemand mehr so tief bücken will.“

Ich wünsche Ihnen solch überraschende Begegnungen von Angesicht zu Angesicht und eine gesegnete Nacht

Quelle: Jüdische Anekdote, in: Zitate zum Kirchenjahr. Eine Sammlung für die praktische Auslegung, Band 1: Advent bis Christi Himmelfahrt, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996, S. 39.

Donnerstag, 10.10.2019

Heute ist der „*internationale Tag der seelischen Gesundheit*“. Konkret heißt das, dass wir in der kommenden Woche alle eingeladen sind, die vielfältigen ambulanten und stationären Angebote der psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen in unserer Umgebung zu erkunden. Gut, wenn wir dabei mehr über psychische Krankheiten lernen, unsere Berührungspunkte abbauen und dadurch Betroffene und deren Angehörige besser eingebunden werden.

Rainer Maria Rilke hat für sich die Frage nach der Seele einmal so beantwortet:

*Nennt ihr das Seele, was so zage zirpt
In euch? Was, wie der Klang der Narrenschellen,
Um Beifall bettelt und um Würde wirbt
Und endlich arm ein armes Sterben stirbt
Im Weihrauchabend gotischer Kapellen, –
Nennt ihr das Seele?*

*Schau' ich die blaue Nacht, vom Mai verschneit,
In der die Welten weite Wege reisen,
Mir ist: Ich trage ein Stück Ewigkeit
In meiner Brust. Das rüttelt und das schreit
Und will hinauf und will mit ihnen kreisen ...
Und das ist Seele.*

Ich wünsche uns allen, Gesunden wie Kranken, ein Stück von dieser Ewigkeit und eine gesegnete Nachtruhe.

Quelle: Rainer Maria Rilke, Die Gedichte. Nach der von Ernst Zinn besorgten Edition der sämtlichen Werke, Insel Verlag 1957. Advent, 1897.

Freitag, 11.10.2019

Es sind die Älteren unter uns, die sich noch erinnern werden, wie heute vor 56 Jahren der damals 87jährige Bundeskanzler Konrad Adenauer in Bonn dem Bundespräsidenten Heinrich Lübke seine Rücktrittserklärung übergab. Eine Ära ging damit zu Ende. Der Jüngere trat die Nachfolge an. Aber in Erinnerung an ihn, der erst mit 73 Jahren seine 14jährige Kanzlerschaft begann, komme ich schon ins Nachdenken, wann eigentlich das Alter beginnt und was es für einen selbst bedeutet. Jenseits aller Jahreszahlen hat Klaus Peter Hertzsch, ev. Pfarrer, Theologieprofessor, Dichter und Buchautor aus Jena uns diese Zeilen über das Älterwerden geschenkt:

**Sei nun Gott befohlen,
da das Alter naht,
will uns zu sich holen,
wie er immer tat.**

**Wirst noch kennenlernen
manche Wegstation.
Aber hoch im Fernen
grüßt der Zion schon.**

**Wollen und Gelingen,
wenig oder viel -
Herr, du wirst uns bringen
sicher an dein Ziel.**

Ihnen allen, den Jungen wie den Alten, eine gesegnete Nachtruhe.

Quelle: Klaus Peter Hertzsch, Vertraut den neuen Wegen, Thomas Verlag, Leipzig 1996, S. 21.

Samstag, 12.10.2019

In dem kleinen Büchlein „Neue Kinderbriefe an den lieben Gott“ bin ich auf folgende Zeilen gestoßen:

Lieber Gott, wenn wir doch weiterleben, wenn wir gestorben sind, warum müssen wir dann überhaupt erst sterben? Dein Johannes

Ein Brief an Gott, und doch frage ich mich, wie ich Johannes diese Frage beantworten würde? Mit den Geschichten der Bibel könnte ich erklären, dass Gott das Leben liebt, den Tod hasst und der Rauswurf der Menschheit aus dem Paradies hinein in die Welt der Begrenzung und der Sterblichkeit eine selbstverschuldeter Unfall war, der Gottes Plan mit uns durchkreuzte. Aber wahrscheinlich würde das Johannes nicht zufriedenstellen. Das „Warum“, wäre damit noch nicht beantwortet. Aber vielleicht steckt ja hinter dieser Frage für uns Große mehr die Unsicherheit, wie wir mit dem Sterben und unserer Angst davor umgehen können.

Heute am Welthospiztag erinnern diese Einrichtungen daran, dass es tatsächlich einen guten Weg gibt, mit Sterben und Tod umzugehen: den Weg der Menschlichkeit, der das Sterben annimmt und damit ernst nimmt. Zeit, Zuwendung, letzte Tage und Wochen ohne Schmerzen. Ich denke, davon würde ich Johannes erzählen – später, wenn er älter ist.

Ihnen alle eine getrostete und gesegnete Nachtruhe.

Quelle: Neue Kinderbriefe an den lieben Gott, Gütersloh 1976, 1990⁷ (keine Seitenzahl).

Sonntag, 13.10.2019

Als am 13. Oktober 1983 das erste privat genutzte Handy in Chicago klingelte, konnte wohl keiner ahnen, was für eine rasante Entwicklung diese technische Errungenschaft in den nächsten 36 Jahren nehmen würde. Heute sind Handys allgegenwärtig. Von der morgendlichen Melodie, die ich mir als Weckton ausgesucht habe, - natürlich hat mein Smartphone längst meinen alten Wecker ersetzt - über die unterschiedlichen Klingeltöne, die bei Anrufen oder bei Textnachrichten erschallen, bis hin zum lautlosen Vibrieren, das selbst noch im stummen Modus meine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es gibt einfach kaum Zeiten am Tag, zu denen mein Handy nicht irgendeine mehr oder weniger wichtige Mitteilung für mich bereithält und mir das akustisch oder visuell zu verstehen gibt.

Mich hat erst ein kurzzeitiger technischer Defekt erleben lassen, welche innere Gelassenheit sich einstellt, wenn ich nicht permanent erreichbar bin. Dazu ein alter Vers von Angelus Silesius – gedichtet lange vor allen Smartphones:

***Ruh ist das höchste Gut: und wäre Gott nicht Ruh,
Ich schlösse vor ihm selbst mein Augen beide zu.***

Ich wünsche Ihnen eine ruhige und damit eine gesegnete Nacht!

Quelle: Angelus Silesius: Sämtliche poetische Werke in drei Bänden. Band 3, München 1952, S. 12 und Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann, Buch I, Nr. 49.

Abendsegen, 21. - 27. Oktober 2019

Montag, 21.10.2019

Wer schon mal im Krankenhaus gelegen hat, weiß es aus eigener Erfahrung: Bei aller Hoffnung auf Genesung, und bei aller Dankbarkeit für das Engagement von Schwestern, Pflegern und Ärzten, oft ist die Zeit in einer Klinik doch mit erheblichen Einschränkungen verbunden. Vieles macht unsicher und hilflos, und verstärkt den Wunsch, möglichst bald wieder nach Hause zu kommen. Ich fühle mich fremd in diesem Zimmer, in diesem Klinikhemd, ja vielleicht sogar in meinem eigenen Körper. Für alle, die dieses Gefühl kennen, ein Gebet in dieser Abendstunde:

**Wer krank ist,
ist im fremden Land
Fremde kümmern sich,
Fremde machen das Bett.
Fremde bestimmen.**

**Du, Gott, kennst die Fremde,
(das Ausland war Elend
für dein Volk.)**

**Du weißt,
wie elend ich mich fühle.
Du kennst
meine Sehnsucht nach Heimat.
Nach dem Geruch der eigenen Wohnung,
nach den Geräuschen aus dem Haus
und dem Spiel der Nachbarkinder.**

**Führe mich,
(so wie du dein Volk befreit hast).
Leite mich,
(so wie du deine Kirche geleitet hast).
Bringe mich heim,
(so wie du die Heilige Familie heimgebracht hast).**

Du bist meine Heimat in jedem Elend.

Ihnen allen eine behütete Nacht, in der Fremde und im eigenen Zuhause!

Quelle: Gerhard Engelsberger, Denn du bist bei mir. Heilsame Gebete und Gedanken, Kreuz Verlag, Freiburg 2011, S. 27.

Dienstag, 22.10.2019

Ob ich am Ende eines Tages gut einschlafen kann, hängt auch davon ab, was mir noch alles durch den Kopf geht. Manchmal sind es Sorgen, die mich wach halten, manchmal aber auch Ärger über Mitmenschen, ihre Fehler und Gemeinheiten, Ungerechtigkeiten und Verletzungen. Im Epheserbrief heißt es: „Lass die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen“ (Eph 4,26), aber das sagt sich so leicht.

Ein Text vom Vergeben:

„Einem Menschen vergeben heißt nicht, das, was er getan hat, für ungeschehen erachten, nicht wahrhaben wollen oder schlicht vergessen. Vergeben kann unter Umständen bedeuten, gerade nicht zu vergessen. Vergeben heißt: die Vergangenheit eines anderen keinen Einwand dagegen sein zu lassen, dass ich ihn annehme. Vergebung heißt nicht das Ja zu einer vergangenen Schuld, wohl aber das Ja zu einem Menschen mit seiner vergangenen Schuld.“

Das könnte ein erster Schritt sein, den Ärger in den Griff zu bekommen: den Menschen nicht mit seinem Tun gleichzusetzen, sondern beides zu unterscheiden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Nacht.

Quelle: Otto Hermann Pesch, in: Johannes Feiner / Lukas Vischer (Hrsg.), Neues Glaubensbuch, Verlag Herder, Freiburg/Breisgau 1993; vgl. Der Andere Advent. Meditationen und Anregungen vom 27. November 2005 bis 6. Januar 2006, Kalenderblatt vom 5.12.

Mittwoch, 23.10.2019

Einst hörte ein König, vor den Toren seiner Stadt solle ein weiser Mann leben, der große Dinge tue. Dem schickte er einen kostbaren Edelstein und ließ ihm sagen: „Es heißt, Gott hätte dich reich bedacht; so wird es dir ein Leichtes sein, meinen Knecht reicher beschenkt zu mir deinem König zurückzusenden, als ich ihn zu dir sandte.“ Der Knecht kam zurück, mit leeren Händen und sprach nur ein Gebet, das der Weise ihn gelehrt hatte.

Zornig ließ der König den Weisen zu sich rufen: „Habe ich dir nicht meinen größten Schatz gesandt, und du speist mich ab mit leerem Geschwätz?“

Der Weise aber sprach: „Was ist wohl wertvoller? Du hast mir etwas geschickt, das ich behüten muss – ich aber sandte dir etwas, das dich behüten wird.“

Ich denke, es muss kein gelerntes Gebet sein, aber ich wünsche Ihnen vor dem Einschlafen einen Moment der Zwiesprache mit Gott, etwas, das Sie behütet, und dann einen gesegneten Schlaf.

Quelle: nach: Siegfried Macht, Wie Abraham das Lachen lernte.; ...und andere gleichnishafte Kurzgeschichten, 2001 Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, 3. veränderte Auflage des früheren Titels „Jeder schweigt anders“, Don Bosco Verlag, S. 82.

Donnerstag, 24.10.2019

Wir sitzen gemeinsam um einen Tisch, nippen an unserem Kaffee oder Tee und knabbern an den Keksen, die vor uns liegen. Es ist eine ungewöhnliche Tischgemeinschaft, die sich hier versammelt hat: dort das junge muslimische Pärchen – sie aus dem Kosovo, er aus dem Irak -, daneben das russische Ehepaar. Sie gehören zur orthodoxen Kirche. Gegenüber die junge Berlinerin und ihr Partner mit dem fränkischen Akzent, beide evangelisch getauft, und gleich neben ihnen ein Paar aus Lichtenberg, das von sich sagt, dass sie gar nicht religiös oder kirchlich sind.

Gerade eben haben wir gemeinsam eine Trauerfeier gehalten und uns von ihren tot geborenen Kindern verabschiedet. „Sternenkinder“ werden sie genannt und wir haben sie gemeinsam in einem kleinen Kindersarg beerdigt. Jetzt sitzen wir gemeinsam zusammen und die Eltern erzählen sich von den letzten Wochen und Monaten, dem Abschied und Schmerz.

Und ich bin berührt und dankbar, erleben zu dürfen, wie über alle Grenzen hinweg hier Menschlichkeit und Gemeinschaft aufscheinen.

Wir erleben in diesen Zeiten, wie Wut und Hass unsere demokratische Kultur verändern und suchen nach Wegen, den Zusammenhalt zu stärken. Ich denke, es sind der Schmerz und die Angst hinter all dem Ärger, die uns miteinander verbinden. Es ist bloß gar nicht so leicht darüber zu sprechen.

Ich wünsche ihnen allen eine gesegnete Nacht.

Freitag, 25.10.2019

Jemanden zu kritisieren und mit einer unangenehmen Wahrheit zu konfrontieren, gehört nicht unbedingt zu unseren beliebtesten Aufgaben. Besonders dann, wenn der- oder diejenige etwas Schweres durchgemacht hat.

Von Jesus wird die Geschichte erzählt, wie er einen gelähmten Mann trifft, der schon seit 38 Jahren mit anderen Kranken an einem Wallfahrtsort lebt und dort auf Heilung wartet.

Jesus spürt, wie dieser Mann bei allem Leiden sich auch in seiner Not eingerichtet hat. Deshalb heilt er ihn nicht einfach, sondern fragt zuerst: „Willst du gesund werden?“ Mit andern Worten: Bist du denn bereit für die Heilung, bereit dafür, dein Leben danach auch wirklich selber in die Hand zu nehmen?

An einen solchen Menschen scheint auch der Dichter Eugen Roth gedacht zu haben, als er diese liebevollen Zeilen zum Schmunzeln schrieb:

**Ein Mensch hat draußen nicht viel Glück.
Er zieht sich in sich selbst zurück;
zu keinem Aufwand mehr verpflichtet,
doch seelisch sehr gut eingerichtet,
führt er seitdem behaglich dort
ein Innenleben mit Komfort.**

Ihnen allen Gottes Segen und ein Lächeln auf den Lippen für die kommende Nacht!

Quelle: Eugen Roth, Ein Mensch. Heitere Verse. Duncker Verlag, Weimar 1935. Neuausgabe: Sanssouci, München 2006; auch in: Zitate zum Kirchenjahr. Eine Sammlung für die praktische Auslegung, Band 1: Advent bis Christi Himmelfahrt, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996, S. 139.

Samstag, 26.10.2019

„Himmel“ - wenn dieses Wort fällt, weiß jedes Kind, wovon die Rede ist und weist mit der Hand nach oben ins helle Blau oder zu den weißen Wolken. Dahin, wo Sonne, Mond und Sterne ihre Bahnen ziehen.

Aber was ist eigentlich gemeint, wenn vom Himmel in der Mehrzahl gesprochen wird? Wo sind „die Himmel“? Da wird auch manch Erwachsener stutzen. Die Musikalischen unter uns erinnern sich vielleicht an Haydns „Schöpfung“ mit dem Choral „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“ Und das weist uns auch die Richtung: Es ist die Sprache der Bibel, die von „den Himmeln“ erzählt. Sie meint damit den Bereich, in dem Gott anzutreffen ist, eine Zeit und ein Raum jenseits des Sichtbaren, aber doch mit einem Kontakt, einer Brücke in unsere Welt.

In einem christlichen Kinderlied heißt es:

„Weißt du, wo der Himmel ist, außen oder innen? Eine Handbreit rechts und links, du bist mittendrinnen, du bist mittendrinnen.“

Die Kinder, mit denen ich das Lied gesungen habe, verstanden das sofort.

Vielleicht ist ja gerade die Zeit vor dem Einschlafen besonders geeignet, das zu spüren, dass wir mitten drin sind in den Himmeln und damit in der Liebe Gottes. In diesem Sinne, himmlischen Schlaf und eine gesegnete Nachtruhe!

Quelle: Andreas Ebert (Hrsg.), Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag, München 1998, 2004 (7.Aufl.), S. 122.

Sonntag, 27.10.2019

Es gibt Zeiten im Leben, da verändern sich die Dinge. Manchmal haben wir selber dafür gesorgt mit unseren Entscheidungen, haben uns beruflich verändert, sind umgezogen oder sind andere neue Wege gegangen. Manchmal sind die Veränderungen auch einfach über uns gekommen, durch eine Begegnung, eine neue Erfahrung oder einfach nur durch das Älter werden.

Aber vielleicht ist ja bei Ihnen im Moment auch in einem guten Sinne alles beim Alten.

Wie dem auch sei.

Ich möchte uns an diesem Sonntagabend Lust machen auf die neue Woche und das, was sie an Überraschendem für uns bereithält mit diesen Worten von Klaus Peter Hertzsch:

**Die neuen Tage öffnen ihre Türen.
Sie können, was die alten nicht gekonnt.
Vor uns die Wege, die ins Weite führen:
Den ersten Schritt. Ins Land. Zum Horizont.**

**Wir wissen nicht, ob wir ans Ziel gelangen.
Doch gehen wir los. Doch reiht sich Schritt an Schritt.
Und wir verstehn zuletzt: das Ziel ist mitgegangen;
denn der den Weg beschließt und der ihn angefangen,
der Herr der Zeit geht alle Tage mit.**

Ich wünsche ihnen eine behütete Nacht und eine gesegnete neue Woche!

Quelle: Klaus Peter Hertzsch, Vertraut den neuen Wegen, Thomas Verlag, Leipzig 1996, S. 1.